

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1928**

122 (25.5.1928)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage.

**Bezugs-Preis:**  
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Zusteller frei ins Haus monatlich Goldmark 1.60

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465

Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentliche Beilagen: Deutsches Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Dretreibung erlischt.

Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:  
Bereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

Nr. 122.

Freitag, den 25. Mai 1928.

89. Jahrgang

## Nationalfeiertag am 11. August.

Annahme des preussischen Antrags im Reichsrat.

Mit 47 gegen 19 Stimmen.

Berlin, 24. Mai. Der Reichsrat nahm heute den Antrag Preußens, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, mit 47 gegen 19 Stimmen bei 2 Enthaltungen an. Die Frage, ob der Gesetzentwurf verfassungsändernden Charakter hat, wurde mit 52 gegen 11 Stimmen bei 5 Enthaltungen verneint.

Der Reichsrat hat damit endgültig zu dem Antrag Stellung genommen, den Preußen mit einer großen Anzahl deutscher Länder im Reichsrat eingebracht hat und durch den der 11. August als Nationalfeiertag zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes erklärt werden soll. Paragraph 9 des Gesetzentwurfes bestimmt ferner, daß am Nationalfeiertag alle öffentlichen Gebäude mit den Reichsfarben zu beflaggen und daß in allen Schulen der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern zu veranstalten sind.

Der Berichterstatter, preussischer Ministerialdirektor Dr. Badt trat vor, die zuständigen Ausschüsse hätten besonders eingehend die Frage beraten, ob dieser Gesetzentwurf verfassungsändernden Charakter habe, d. h. ob er nur mit einfacher oder mit Zweidrittelmehrheit verabschiedet werden könnte. Bei einem ähnlichen Gesetzentwurf im Jahre 1923 habe sich der Reichstag mit 36 gegen 30 Stimmen für verfassungsändernden Charakter des Gesetzes ausgesprochen. Die Reichsregierung habe jedoch damals den Standpunkt vertreten, es handle sich um keinen verfassungsändernden Entwurf. Bei der Beschlußfassung am 7. Juli vorigen Jahres habe sich der Reichsrat in dieser Frage dem Standpunkt der Reichsregierung angeschlossen und mit 45 gegen 25 Stimmen den Gesetzentwurf als nicht verfassungsändernd erklärt. Der bayerische Bevollmächtigte, Gesandter von Preger, begründete den Standpunkt der bayerischen Regierung, die den Gesetzentwurf für verfassungsändernd halte und ihn ablehne.

Bei der von Preußen beantragten namentlichen Abstimmung wurde zunächst die Frage des verfassungsändernden Charakters mit 52 gegen die 11 Stimmen Bayerns bei Stimmenthaltung Württembergs und Oldenburgs entschieden. Besonders bemerkenswert war dabei, daß diesmal sämtliche preussischen Provinzen sich mit der preussischen Staatsregierung gegen die bayerische Auffassung aussprachen. In der Schlußabstimmung wurde der Gesetzentwurf mit 47 gegen 19 Stimmen Bayerns, Württembergs und der preussischen Provinzialbevollmächtigten Ostpreußen, Brandenburgs, Pommerns und Niederschlesiens bei Stimmenthaltung Oberschlesiens und Oldenburgs angenommen. Der Reichstag kann also nunmehr mit einfacher Mehrheit das Gesetz verabschieden.

Von Interesse war in dieser Sitzung noch ein Antrag Preußens auf Aenderung und Feststellung einiger Bestimmungen der Geschäftsordnung des Reichsrates. Dieser Antrag scheint aus den Differenzen geboren zu sein, die sich im vorigen Jahre bei Beratung des Gesetzentwurfes über den Nationalfeiertag zwischen der preussischen Staatsregierung und der Reichsregierung ergeben hatten. Sämtliche Streitpunkte entschied der Reichsrat im Sinne der preussischen Auffassung, stellte insbesondere aber auch fest, daß der Bevollmächtigte eines Landes durch keinerlei Gemeinhaltungsverschriften der Geschäftsordnung des Reichsrates daran gehindert werden könne, im Reichstag zu berichten. Damit ist erneut ausdrücklich und einstimmig die Auffassung des Reichsministerministers von Kuehnel als abwegig bezeichnet worden, der gerade um dieser Frage willen, wie erinnerlich, dem preussischen Bevollmächtigten, Ministerialdirektor Dr. Badt „Bruch der Vertraulichkeit“ der Ausschüßberatungen des Reichsrates vorgeworfen hatte.

### Regierungsrücktritt erst einen Tag vor Reichstagszusammentritt

Berlin, 25. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschloß in seiner gestern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung, unter Zustimmung des Herrn Reichspräsidenten zur Zeit von einer Demission abzusehen und in Aussicht zu nehmen, am Tage vor dem Zusammentritt des Reichstages dem Herrn Reichspräsidenten seine Demission zu unterbreiten.

### Strafanträge im Revisionsprozeß Schulz-Klapproth

Stettin, 25. Mai. Im Revisionsprozeß Schulz-Klapproth stellte der Oberstaatsanwalt nach Beendigung seines ausführlichen Plaidovers folgende Strafanträge:

- Angellager Schulz wegen versuchten Mordes sieben Jahre Zuchthaus.
- Angellager Klapproth wegen versuchten Mordes fünf Jahre Zuchthaus.
- Angellager Hein wegen Beihilfe zum Mord 1 1/2 Jahre Zuchthaus.

Bei letzterem stellte der Anklagevertreter dem Angeklagten Hein in Aussicht, im Gnadenwege die Umwandlung der Strafe in Festungshaft und spätere Strafaussetzung zu befürworten.

### Das Reichskabinett zum Hamburger Unglück

Berlin, 25. Mai. Die getrige Kabinettsitzung beschäftigte sich auch mit dem Giftgasunglück in Hamburg. Es wurde darüber folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: In der heutigen Kabinettsitzung ist das Unglück zur Sprache gekommen, das in Hamburg durch die Explosion eines Phosgenantons verursacht worden ist. Neben dem tief bedauerlichen Schicksal der von dem Unglück betroffenen

Personen lag für das Kabinett der Anlaß zur Prüfung der Angelegenheit in den Vorschriften, die das bekannte Kriegsgesetz vom Juli 1927 über die Herstellung von Giftgasen und den Handel damit enthält. Das Kabinett nahm den Bericht des Reichswirtschaftsministers über die von den zuständigen Hamburgern Behörden sofort nach dem Vorfall eingeleiteten Untersuchungsmaßnahmen entgegen. Er teilte mit, daß er wegen der weitreichenden Bedeutung des Vorfalles auch von sich aus einen Sachverständigen seines Ressorts nach Hamburg entsandt habe. Bei der Erörterung im Kabinett konnte festgelegt werden, daß die Phosgenvorräte der beteiligten Firma nicht für Zwecke oder im Auftrage irgendwelcher Militärstellen aufbewahrt worden sind.

### Der amtliche Bericht über die Phosgenerkrankten

Hamburg, 25. Mai. Die staatliche Pressestelle teilt mit: Von den in die Hamburgischen Krankenhäuser eingeliefertten Kranken konnten im Laufe des gestrigen Tages 27 entlassen werden. Es befinden sich in den Krankenhäusern noch 132 Kranke, von denen elf mittelst schwer und sieben als schwererkrankt anzusprechen sind. Zwei der schwereren Fälle sind noch weiterhin zweifelhaft. Alle übrigen Fälle sind leichter Art. Ambulant behandelt wurden gestern insgesamt 85 Personen. Weitere Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

### Was ist Phosgen?

Angesichts der furchtbaren Gasataktrophe in Hamburg, die durch die Explosion eines Tanks, in dem sich zerstücktes Phosgen gas befand, entstanden ist, wird besonders auch die Frage akut, was es mit diesem gefährlichen Giftgas eigentlich für ein Bewandnis hat. Phosgen ist eines der giftigsten Stoffe, die es gibt. Es ist ein leicht flüchtiger Körper, der schon bei plus 8 Grad siedet. Ein Gramm Phosgen im Kubikmeter Luft entfalten, hat eine tödlich verlaufende Lungenerkrankung zur Folge, die mit qualvollem Ersticken endet. Eine Warnung vor dem Vorhandensein eines Phosgenluftgemisches gibt es kaum, da es erst bei höherer Konzentration erstickend riecht. Sicherer Schutz gegen das Einatmen von phosgenhaltiger Luft bieten nur Sauerstoffgerät oder Gasmasken mit entsprechend präpariertem Einfaß. Wenn daher einem defekten Behälter größere Mengen Phosgen entströmen und dazu noch Wind tritt, so sind alle Menschen gefährdet, auf die der Wind das Gas zutreibt. In wohlthuendem Gegensatz zu den gefährlichen Verdächtigungen der französischen Presse, Deutschland habe die Bestimmungen des Versailler Vertrages, der die Herstellung von Giftgasen verbietet, nicht eingehalten, stehen die Ausführungen, die der Leiter des französischen Gaskrieges, Professor Mouron, dem „Antarfragant“ gegenüber machte. Das Phosgen so erklärte der Gelehrte u. a. dient in der Tat zur Herstellung von Farbstoffen, Medikamenten und Selbstexplosivstoffen, die in Friedenszeiten für die Ausbeutung von Steinbrüchen, Gruben usw. notwendig sind. Der Unfall will also nicht belegen, daß Deutschland heimlich Giftgas herstelle.

### Flaggenzwischenfall in Innsbruck

Die italienische Tricolore herabgeholt.

Innsbruck, 25. Mai. (Funkdruck.) Gestern fand in Italien die Feier der sechzigjährigen Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung an Oesterreich statt. Aus diesem Anlaß hat auch das italienische Konsulat in Innsbruck die Tricolore gehißt, was schon in den frühen Morgenstunden von der Bevölkerung

als eine Provokation empfunden wurde.

Um zehn Uhr marschierte ein großer Teil der Studentenschaft der Innsbrucker Universität in geschlossenem Zuge vor dem Konsulat auf, wo die Studenten nationale Lieder sangen und sich in lebhaften Pfui-Rufen ergingen. Der Polizei gelang es, die Studenten wegzubringen. Ein großer Teil der Studenten begab sich dann in das Cafe „München“, das sich im gleichen Hause befindet, wie das italienische Konsulat

und holte von dort aus die Tricolore herunter.

Bald nachdem die italienische Flagge vom italienischen Konsulat heruntergerissen war, legte der italienische Generalkonsul Riccardi beim Landeshauptmann und beim Bürgermeister der Stadt Innsbruck Protest ein. Landeshauptmann Dr. Stumpf begab sich in das italienische Konsulat, um wegen des Zwischenfalles die Entschuldigung der Landesregierung vorzubringen. Die Erler-Straße, in der sich das italienische Konsulat befindet, ist durch Polizei abgesperrt. Um 1 1/2 Uhr marschierte vor dem italienischen Generalkonsulat ein Zug der Bundeswehr auf. Durch ein Organ der Landesregierung wurde die Tricolore emporgezogen, worauf die Bundeswehr die Ehrenbeugung leistete. Die riesige Menge, die dies beobachtete, verhielt sich zunächst vollständig still. Als aber von den Zimmern des Konsulats aus die Tricolore mit dem fahstiftlichen Gruß „Giovà l'Italia“ begrüßt wurde, bemächtigte sich der Menge eine große Empörung, die sich in lauten und türmischen Rufen:

„Nieder mit Italien“

Luft machte. Nachdem die Bundeswehr abgezogen war, stimmte die Menge das Andreas-Hofer-Lied an. Die Straße ist nach wie vor gesperrt, doch dauern die Anspannungen hinter der polizeilichen Absperrung nach wie vor an.

### Die „Italia“ über dem Nordpol.

Oslo, 23. Mai. Die „Italia“ hat heute Nacht den Nordpol überflogen. Die „Italia“ flog über den Nordpol zwischen 1 und 2 Uhr morgens eine Stunde lang. Das Luftschiff befindet sich auf dem Rückflug nach Spitzbergen.

Rom, 24. Mai. Nobile hat in mehreren Depeschen die in den ersten Morgenstunden in Italien eintrafen, bekannt gegeben, daß er heute 20 Minuten nach Mitternacht den Nordpol überflogen habe. Um 1.20 Uhr ließ Nobile auf dem Nordpol die italienische Tricolore und 10 Minuten darauf das eiserne Kreuz herab. Das Luftschiff „Italia“ hat dann den Rückflug angetreten. Man nimmt an, daß Nobile sich an die Route längs der Nordküste von Grönland halten wird.

### Frankreich und die Saarfrage.

Jean Reviere will die Saarfrage „ins Rollen bringen“.  
Paris, 24. Mai. Im „Avenir“ ergrift heute ein gewisser Jean Reviere, der in der französischen Saarverwaltung einen Posten bekleiden soll und anscheinend über die Vorgänge im Saargebiet gut unterrichtet ist, das Wort, um gegen den „Temps“ zu polemisieren, der vor einiger Zeit in richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß 1935 das Saargebiet doch aufgegeben werden müsse, gefordert hatte, sich schon jetzt mit Deutschland über die Saarfrage zu verständigen.

Reviere, der eine Zeitlang im „Echo de Paris“ und auch im „Phare de la Loire“ geschrieben hat, ist durch diese Forderung des „Temps“ in Harnisch gebracht worden. Er gründet jetzt offenbar Gesellschaften in Frankreich, um die Saarfrage ins Rollen zu bringen, ähnlich wie dies seinerzeit Korfanti in der ober-schlesischen Frage getan hat. Reviere hofft, durch irgendwelche Frist könne man doch 1935 irgend eine Parallele deutliche Gebietes für Frankreich retten. Er pocht dabei sogar auf die militärische Stärke Frankreichs und stößt Drohungen aus, gegen die sich eigentlich die französische Regierung verwahren sollte.

Reviere schließt seinen Artikel: „Die Saarfrage ist sehr ernst. Es ist höchste Zeit, sich eingehend mit ihr zu befassen und alle ihre Möglichkeiten in realistischen Geiste zu studieren. Man muß endlich etwas tun. Wir haben zu lange gewartet. Ein gefährlicher Geisteszustand macht sich bemerkbar. Viele Franzosen glauben angesichts der im Saargebiet von der deutschen Propaganda dank der französischen Untätigkeit erzielten Erfolge, daß alles verloren sei. Viele Franzosen, besonders solche, die das Saargebiet kennen, haben allmählich die Haltung und Mentalität von Besiegten angenommen. Sie müssen sich daran erinnern, daß 1871 ebenso endgültig der Vergangenheit angehört, und daß Frankreich größerer Dinge fähig ist, wenn es nur will.“

### Frankreich vor der Währungsstabilisierung

Paris, 25. Mai. Ministerpräsident Poincaré ist in der vergangenen Nacht von seinem Landsitz wieder nach Paris zurückgekehrt, nachdem er die Ansetzung zur Vorbereitung der Regierungserklärung und zur Prüfung der Finanzlage benutzt hatte. Nach dem Erfolg der Konsolidierungsanleihe ist nicht mehr daran zu zweifeln,

daß die gezielte Stabilisierung des Franken nur noch eine Frage der Zeit ist.

Der gewöhnlich gut unterrichtete „Excelsior“ berichtet gestern, Poincaré werde die notwendigen Beschlüsse nur im vollen Einverständnis mit der Kammer treffen und wahrscheinlich nur den seit einhalb Jahren währenden Zustand der Stabilisierung de facto sanktionieren. Das Blatt wendet sich gegen die Annahme, daß diese Stabilisierung eine Fenerung oder eine Regelung der interalliierten Schulden und eine Revision des Dawesplanes zur Folge haben werde. Die für 1928 vorgezeichneten Jahreszahlungen an England und Amerika seien durch die flüssigen Mittel des Staatsschatzes sichergestellt und auch der Transfer werde in nichts die Finanzlage gefährden. Was die Revision des Dawesplanes anbelange, so sei es nicht an der französischen Regierung, die Initiative zu ergreifen, sondern Aufgabe der deutschen Regierung, im Einvernehmen mit den etwaigen Anleihegebern, konkrete Vorschläge zu unterbreiten. Dem Blatt zufolge wird es sich Poincaré besonders angelegen sein lassen, von der neuen Kammer die Verabschiedung des Budgets für 1929 noch vor Ende des Jahres zu erhalten.

Im „Echo de Paris“ beschäftigt sich der journalistische Vertrauensmann Poincarés, Marcell Gutin, ebenfalls mit der Frage der Stabilisierung. In den Nachrichten der amerikanischen Presse, die Regierung der Vereinigten Staaten werde der Eröffnung eines Kredits durch die Bundesreservebank sich nicht widersetzen, wenn die französische Regierung in naher Zukunft die Umtauschbarkeit der Banknoten in Gold beschließen sollte, erklärt Gutin,

### In wenigen Worten

Die Reichsregierung wird erst einen Tag vor Zusammentritt des neuen Reichstages demissionieren.

Im Revisionsprozeß Schulz-Klapproth stellte am gestrigen Donnerstag der Anklagevertreter die Strafanträge.

Die „Italia“ hat am Donnerstag nach Mitternacht den Nordpol überflogen und die italienische Tricolore und das vom Papst gespendete Kreuz dort abgeworfen.

Amerika hat dem chinesischen Außenministerium bekannt gegeben, daß es die Abänderung der Schutzzone in der Schantungspreevinz nicht zu unterstützen in der Lage ist.

Am Donnerstag fand die Hundertjahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin statt.

angeht die flüchtigen Mittel der Bank von Frankreich, habe Frankreich keine ausländische Hilfe für die Stabilisierung nötig.

Frankreich werde also das erste Land sein, das seine Währungsreform ohne ausländische Anleihe oder ausländische Kredite durchführen könne.

Dem Ende entgegen

Neben von Rechtsanwalt Peter und Thomas.

Kolmar, 23. Mai. Im Kolmarer Autonomienprozess erhielt nach der Mittagspause Rechtsanwalt Peter Straßburg das Wort zu seiner Verteidigungsrede.

Als vorletzter Verteidiger und letzter Redner des heutigen Verhandlungstages ergriff Rechtsanwalt Thomas das Wort, der während des ganzen Prozesses bemerkenswerte Zurückhaltung bewahrt hatte.

Die Geschworenen hätten zu entscheiden, ob die Angeklagten nach Cayenne gehen sollen oder nicht.

Der Prozess habe erwiesen, daß Deutschland oder deutsche Organisation nicht die Inspiratoren der elsässischen Autonomiebewegung gewesen seien.

Man hätte sie, wenn sie sich einschließen versucht hätten, von seiten dieser Angeklagten auf das bestimmteste zurückgewiesen.

Rechtsanwalt Thomas erklärte, er sei sich darüber klar, daß das Frankreich von heute seine Schwierigkeiten habe, um die Wünsche des Elsaß zu verstehen, oder wenn es sie verstanden habe, zu erfüllen.

Thomas gibt dann weiter den Inhalt eines Schreibens des Senators an den Justizminister bekannt, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß nach den geltenden Gesetzen eine Autonomiebewegung strafrechtlich nicht verfolgt werden könne.

Zur Frage der ausländischen Geldbeteiligung sagt Thomas, die autonomistische Bewegung hätte sofort ein jähes Ende gefunden, wenn auch nur die leisesten Anzeichen der Beteiligung deutschen Geldes aufgetreten wären.

Rechtsanwalt Thomas erklärte, er sei sich darüber klar, daß das Frankreich von heute seine Schwierigkeiten habe, um die Wünsche des Elsaß zu verstehen, oder wenn es sie verstanden habe, zu erfüllen.

Thomas gibt dann weiter den Inhalt eines Schreibens des Senators an den Justizminister bekannt, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß nach den geltenden Gesetzen eine Autonomiebewegung strafrechtlich nicht verfolgt werden könne.

Zur Frage der ausländischen Geldbeteiligung sagt Thomas, die autonomistische Bewegung hätte sofort ein jähes Ende gefunden, wenn auch nur die leisesten Anzeichen der Beteiligung deutschen Geldes aufgetreten wären.

Rechtsanwalt Thomas erklärte, er sei sich darüber klar, daß das Frankreich von heute seine Schwierigkeiten habe, um die Wünsche des Elsaß zu verstehen, oder wenn es sie verstanden habe, zu erfüllen.

Thomas gibt dann weiter den Inhalt eines Schreibens des Senators an den Justizminister bekannt, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß nach den geltenden Gesetzen eine Autonomiebewegung strafrechtlich nicht verfolgt werden könne.

Zur Frage der ausländischen Geldbeteiligung sagt Thomas, die autonomistische Bewegung hätte sofort ein jähes Ende gefunden, wenn auch nur die leisesten Anzeichen der Beteiligung deutschen Geldes aufgetreten wären.

Rechtsanwalt Thomas erklärte, er sei sich darüber klar, daß das Frankreich von heute seine Schwierigkeiten habe, um die Wünsche des Elsaß zu verstehen, oder wenn es sie verstanden habe, zu erfüllen.

Thomas gibt dann weiter den Inhalt eines Schreibens des Senators an den Justizminister bekannt, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß nach den geltenden Gesetzen eine Autonomiebewegung strafrechtlich nicht verfolgt werden könne.

Zur Frage der ausländischen Geldbeteiligung sagt Thomas, die autonomistische Bewegung hätte sofort ein jähes Ende gefunden, wenn auch nur die leisesten Anzeichen der Beteiligung deutschen Geldes aufgetreten wären.

Rechtsanwalt Thomas erklärte, er sei sich darüber klar, daß das Frankreich von heute seine Schwierigkeiten habe, um die Wünsche des Elsaß zu verstehen, oder wenn es sie verstanden habe, zu erfüllen.

Thomas gibt dann weiter den Inhalt eines Schreibens des Senators an den Justizminister bekannt, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß nach den geltenden Gesetzen eine Autonomiebewegung strafrechtlich nicht verfolgt werden könne.

Zur Frage der ausländischen Geldbeteiligung sagt Thomas, die autonomistische Bewegung hätte sofort ein jähes Ende gefunden, wenn auch nur die leisesten Anzeichen der Beteiligung deutschen Geldes aufgetreten wären.

Rechtsanwalt Thomas erklärte, er sei sich darüber klar, daß das Frankreich von heute seine Schwierigkeiten habe, um die Wünsche des Elsaß zu verstehen, oder wenn es sie verstanden habe, zu erfüllen.

Thomas gibt dann weiter den Inhalt eines Schreibens des Senators an den Justizminister bekannt, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß nach den geltenden Gesetzen eine Autonomiebewegung strafrechtlich nicht verfolgt werden könne.

Zur Frage der ausländischen Geldbeteiligung sagt Thomas, die autonomistische Bewegung hätte sofort ein jähes Ende gefunden, wenn auch nur die leisesten Anzeichen der Beteiligung deutschen Geldes aufgetreten wären.

Rechtsanwalt Thomas erklärte, er sei sich darüber klar, daß das Frankreich von heute seine Schwierigkeiten habe, um die Wünsche des Elsaß zu verstehen, oder wenn es sie verstanden habe, zu erfüllen.

Thomas gibt dann weiter den Inhalt eines Schreibens des Senators an den Justizminister bekannt, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß nach den geltenden Gesetzen eine Autonomiebewegung strafrechtlich nicht verfolgt werden könne.

Zur Frage der ausländischen Geldbeteiligung sagt Thomas, die autonomistische Bewegung hätte sofort ein jähes Ende gefunden, wenn auch nur die leisesten Anzeichen der Beteiligung deutschen Geldes aufgetreten wären.

Rechtsanwalt Thomas erklärte, er sei sich darüber klar, daß das Frankreich von heute seine Schwierigkeiten habe, um die Wünsche des Elsaß zu verstehen, oder wenn es sie verstanden habe, zu erfüllen.

Thomas gibt dann weiter den Inhalt eines Schreibens des Senators an den Justizminister bekannt, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß nach den geltenden Gesetzen eine Autonomiebewegung strafrechtlich nicht verfolgt werden könne.

des Heimatbundmanifes (vor diese Angeklagten) als eine Bandencanaille

bezeichnet werden. Das Vertrauen soll durch Ihren Urteilspruch in das Elsaß zurückkehren.

Kolmar, 25. Mai. Der letzte Tag des Kolmarer Autonomienprozesses hatte gestern begonnen. Es spricht als letzter der acht Verteidiger der Pariser Kammerabgeordnete Verthon, der Vorsitzende der Verteidigung.

in Elsaß-Urlauben auslösen, vielleicht sogar einen Bürgerkrieg herbeiführen könnte.

aber das Elsaß sei auch ein Land, besetzt von Gefühlen für Frankreich. Mehr als irgend ein anderes Land habe das Elsaß im Laufe seiner Geschichte die Gräueltaten des Krieges erlebt.

hätte vielleicht den Ausbruch des Weltkrieges verhüten können. Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Die Elsaßer hätten in der Periode von 1871-1914 in ihrem Herzen stets einen Protest gegen die Völkerei von Frankreich getragen.

Er konnte jedoch nicht weiter reden, da er von einem Weintrampf erstickt und auf der Verteidigerbank buchstäblich zusammenbrach.

Ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungszeit und fünf Jahre Aufenthaltsverbot im Elsaß für die vier Verurteilten.

Kolmar, 25. Mai. Während draußen auf den Straßen fortgesetzt ardhter Lärm, Heulen und Weifen zu hören ist, wird der Gerichtssaal mit sämtlichen Tribünen von der Polizei geräumt.

Ferner wird ihnen auf die Dauer von fünf Jahren der Aufenthalt im Elsaß verboten.

Auf welche Weise sich das Verbot des Aufenthaltes bezieht, wird noch bekanntgegeben werden.

Die Mostauer Justizkomödie

Verbindungen mit einer Pariser Zentrale.

Kowno, 25. Mai. (Zurückspruch.) Wie aus Kowno gemeldet wird, wurde in der Donnerstagverhandlung der Ingenieur Babenko vernommen.

Die letzten Erklärungen Kalganows und Samojlows, daß sie keine Bestechungen von der Firma Knap erhalten hätten, kamen für die Staatsanwaltschaft unerwartet.

In der Mittwochssitzung sagte der Angeklagte Samojlow aus, daß er von Kalganow in die Organisation eingereicht worden wäre.

Amerika gegen die Aufhebung der Schantung-Schutzzone

Peking, 25. Mai. (Zurückspruch.) Der amerikanische Gesandte überreichte dem chinesischen Außenministerium eine Note, in der es heißt, daß die amerikanische Regierung die Abänderung der Schutzzone in der Schantungprovinz nicht zu unterstützen in der Lage sei.

Der Gesandte hat angeordnet, daß alle amerikanischen Bürger auf das Gebiet der amerikanischen Konsulate überföhrt werden, das von der internationalen Polizei bewacht wird.

Der Bombenanschlag in Buenos Aires

Buenos Aires, 25. Mai. Wie die „Prensa“ meldet, sind bei dem Bombenanschlag im Postbüro des italienischen Konsulats in Buenos Aires 22 Personen getötet und fast 50 verletzt worden.

Es ist der fünfte Anschlag dieser Art, der in letzter Zeit zu verzeichnen war. Erst vor zwei Monaten wurden in zwei

Bernwirrt, aber doch mit allen Einzelheiten erzählten die beiden abwechselnd das Gerücht, welches sie unten in Danmouthe gehört hatten, und Clara hörte stumm die entsetzliche Anklage, welche man gegen ihren Geliebten erhob.

„Es ist nicht wahr — es ist nicht wahr — rief es dabei unablässig in ihrem Innern, aber zugleich auch wurde sie sich mit immer tieferem Entsetzen dessen bewußt, daß schon dies bloße Gerücht die Klust, welche sie jetzt schon von ihrem Verlobten trennte, zu einem tiefen, unübersteigbaren Abgrund erweiterte, in dem sie das Glück und die Hoffnung ihres Lebens auf immer begraben mußte.“

Dann schien es ihr, als ob Arnold ihr seine Arme entgegenstreckte und sie zugleich zornig und flehend anblickte und ihr zurief, sie sollte ihr Vertrauen und ihre Liebe zu ihm sich nicht rauben lassen.

Dann schwand ihr das Bewußtsein und sie sank zu Boden.

Fünfundfünfzigstes Kapitel.

Weitere Erörterung des Gerüchtes.

„Wie geht es ihr, Herr Doktor?“ „Schlecht! Phantasiert heftig. Sie hörte gestern abend dieses Gerücht und fiel ohnmächtig zur Erde.“

„Schlag“ „Glyddvrs Befinden schien sich, seit er am vorigen Tage mit dem Arzt zusammengetroffen war, gleichfalls in besorgniserregender Weise verschlechtert zu haben.“

„Nein, nein, Fräulein, die Leute sagen, er hätte den Herrn vergiftet!“

„Was?“ rief Clara. „Sagt mir alles, was Ihr gehört habt!“

Werners Werbung.

Roman von George Manville Fenn und Carl Johannes.

„Herr von Werner? Unmöglich!“

„Das dachte ich auch, aber an demselben Abend, als der Herr starb, nämlich in unserem Garten herum und ich erkappte ihn dabei.“

„D, das ist ja einfach unmöglich!“ rief Sarah höhnisch. „Solche Albernheiten! Laßt doch den Herrn in seinem Grab ruhen!“

„Dabei sah sie so leichenblau aus, daß es sogar dem behäuferten Gärtner auffiel und derselbe darüber eine Bemerkung machte.“

„Blau sehe ich aus? Natürlich“, entgegnete sie mit einem unheimlichen Lachen. „Jede Frau würde blaß werden, wenn sie so etwas Gräßliches hörte. So, jetzt gehen Sie!“

„Nebble seufzte tief und ging stumm hinaus.“

Als Sarah allein war, blieb sie eine Zeitlang regungslos stehen, unverwandt mit zuckenden Lippen in die Zimmerdecke starrend, als ob sie dort etwas sähe.

„Und das soll ich Euch wirklich glauben, daß alle Leute in Danmouthe solchen Ansinn reden?“

„Ja, Fräulein! Und wir dachten, wir dürften es Ihnen nicht verheimlichen.“

„Torheit! — Sarah, diese beiden berichten mir da eben eine ganz alberne Standalgeschichte, die aber dabei doch so schrecklich ist, daß —“

„Aber die Leute sagen doch, Fräulein, daß die Polizei Herrn von Werner ins Gefängnis werfen und als Mörder hängen wird“, verteidigte sich das eine Mädchen.

„Wenn unser Fräulein das hörte —!“

„Ihr hörtet doch, was ich sagte!“ rief Mary heftig, „geht fort!“

„Nein, nein, liebe Clara“, bat Mary innig. „Blos lächerliches Geschwätz von den Tagedieben unten am Hafen.“

„Ich hörte, was das Mädchen sagte“, antwortete Clara in höchster Erregung. „Wie ist es damit? — Sarah, hast du auch davon sprechen hören?“

„Ich will aber alles wissen!“ rief Clara, sie am Arm ergreifend. „Ich hörte, was das Mädchen sagte — daß Herr von Werner des Mordes beschuldigt würde.“

„Was?“ rief Clara. „Sagt mir alles, was Ihr gehört habt!“

„Was?“ rief Clara. „Sagt mir alles, was Ihr gehört habt!“

„Was?“ rief Clara. „Sagt mir alles, was Ihr gehört habt!“

„Was?“ rief Clara. „Sagt mir alles, was Ihr gehört habt!“

nordamerikanischen Bankhäusern Höllenmaschinen zur Explosion gebracht. Weitere Anschläge richteten sich gegen nordamerikanische Geschäftshäuser in Argentinien. Schließlich wurde vor kurzem auf der Fensterbank des Amtszimmers des argentinischen Justizministers eine Bombe gefunden. Alle diese Anschläge standen mit einer anarchistischen Propaganda im Zusammenhang, und waren, soweit sie sich gegen nordamerikanische Unternehmen richteten, ohne Zweifel Nachhaken wegen der Hinrichtung Saccos und Vanzettis. Der Anschlag gegen den argentinischen Justizminister hatte mit den Anträgen auf Auslieferung von anarchistischen Attentätern zu tun, die teils von Argentinien in Europa, teils von europäischen Mächten in Argentinien gestellt worden waren. In keinem dieser Fälle gelang es bisher, der Attentäter habhaft zu werden, und man vermutet mit Sicherheit, daß diese Anschläge ähnlich wie in früheren Jahren, wo sie systematisch von fahrenden Automobilen ausgeht wurden, von einer wohlorganisierten Geheimgesellschaft ausgehen. Das gestrige Attentat könnte den Anschein erwecken, als ob es von Personen ausgeht worden war, die mit dem Ende vorigen Jahres verhängten außerordentlich scharfen Auswanderungsbestimmungen der italienischen Regierung unzufrieden waren, durch welche die Auswanderung aus Italien so gut wie unmöglich gemacht worden ist. Jedoch ist es ebenso gut möglich, daß bei dem Anschlag auf das italienische Konsulat seine Lage maßgebend war, nämlich in der vornehmsten Villenstrasse von Buenos Aires, wo u. a. auch die Privatwohnung des Präsidenten Alvear liegt. In diesem Falle würde es sich um einen Versuch der unbekannt Täter handeln, den Verdacht auf Antifaschisten abzuwälzen.

**Rom, 25. Mai.** (Funkpruch.) Der Bombenanschlag gegen das italienische Konsulat in Buenos Aires hat in Rom das größte Aufsehen erregt. Man ist der Ansicht, daß der Anschlag dem italienischen Vorkonsul, der zur Zeit der Bombenexplosion eigentlich im Konsulat hätte weilen sollen, gegolten hat. Der Chef der Postabteilung wie der Generalsekretär des Konsulats sind schwer verletzt worden.

Nach weiteren Meldungen aus Buenos Aires ist am gleichen Tage in einer Apotheke, deren Besitzer Sekretär des Faschistenverbandes in Buenos Aires ist, eine Bombe gefunden worden, deren Explosion noch rechtzeitig verhindert werden konnte.

**Letzte Telegramme in Kürze.**

**Eine neue Panik in Nieder-Georgswerder.**

**Georgswerder, 25. Mai.** In Nieder-Georgswerder entfiel in der vorletzten Nacht infolge Gerüchten über eine neue Gasgefahr wiederum eine Panik unter der Bevölkerung. Die Einwohner verließen die Häuser und eilten in großer Erregung auf die Straße, um sich in Sicherheit zu bringen. Volksebeamte aus Hamburg, sowie Mitglieder des Hamburger Stadivorderordnungsregiments konnten die erregten Gemüter erst nach langen Bemühungen beruhigen. Es wurde erneut eine Hilfswache des Arbeiterkameraderbundes eingerichtet, um gegebenenfalls sofort Hilfe zu leisten.

**Ein unverständlicher Eingriff der französischen Besatzungsbehörde in das deutsche Wirtschaftsleben.**

**Berlin, 25. Mai.** Die Firma Delb baut gegenwärtig in Ruffelsheim einen neuen Verladebahnhof. Dieser Tage mußten nun die Bauarbeiten eingestellt werden, da seitens der französischen Besatzungsbehörde gegen diesen Einspruch erhoben wurde. Dem heftigen Landtag ist daraufhin eine demokratische Anfrage in dieser Angelegenheit zugegangen, die die Rückgängigmachung der französischen Maßnahme zum Ziele hat.

**Badischer Landtag**

**Die Geschäftsfrage des Badischen Landtags.**

**Karlsruhe, 24. Mai.** Der Vertrauensmännerausschuß des Badischen Landtags beschloß, die Pfingstferien kurz abzukürzen, so daß schon am Mittwoch, den 30. Mai, der Bauhallausschuß wieder zusammentritt, um die Beratungen des Staatsvoranschlags zu Ende zu führen. Nach neuer Mitteilung soll dann das Plenum des Landtags selbst am Montag, den 11. Juni, mit der Beratung des Haushaltsausschusses beginnen. Im wesentlichen sollen im Monat Juni nur Plenarsitzungen stattfinden. Man hofft, bis Anfang Juli die gesamten Arbeiten des Landtags erledigt zu haben. (?) — Die Beratungen des Personalanhangs sind abgeschlossen.

**Badischer Städteverband.**

Der Badische Städteverband hielt vor einigen Tagen im Rathaus zu Heidelberg unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Dr. Walz eine Vorstandssitzung ab. Die Anträge verschiedener Fraktionen des Landtags auf Abänderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes wurden eingehend beraten. Mit Rücksicht auf die teilweise schon verabschiedeten Voranschläge sollte die Gesetzesänderung erst mit dem 1. April 1929 in Kraft treten. Andernfalls müßte es den Städten freigestellt werden, die Steuergrundbeträge im laufenden Rechnungsjahre nach dem Gesetz in seiner bisherigen Fassung oder nach der Novelle zu berechnen. Die beabsichtigte Berechnung des Gewerbeertrages nach dem Durchschnitt der letzten drei Kalenderjahre erscheint mit Rücksicht auf die hierdurch entstehenden technischen Schwierigkeiten und die zu erwartenden Steuerausfälle nicht annehmbar. Es erscheint grundsätzlich wünschenswert, daß bis zur Erlassung des Reichs-Grundsteuerermessungsgesetzes auch in Baden wie in Preußen und Württemberg, eine einstufige Regelung dahin getroffen wird, daß in Gemeinden, in denen die Umlageeinkünfte zur Grundsteuer eine bestimmte Höhe überschreiten, die Vermieter der der Zwangswirtschaft unterliegenden Wohngrundstücke berechnigt sind, den über diese Höhe hinausgehenden Betrag auf die Mieter umzulegen.

Der Vorschlag des Ministeriums des Innern, daß in den größeren Städten die Steuerkassen der Beamten, Angestellten und Arbeiter den in Frage kommenden Behörden zur Weiterleitung an die zuständige Klasse mitgeteilt werden, erscheint nicht zweckmäßig, da hierdurch Mehrkosten und Verzögerungen des Verfahrens entstehen würden. Die beabsichtigte Neuregelung ist daher abzulehnen.

Dem Antrag der Landwirtschaftskammer, daß ihre Umlagen künftighin durch die Städte statt wie bisher durch die Finanzämter eingezogen werden sollen, kann aus grundsätzlichen und allgemeinen Gesichtspunkten nicht entsprochen werden. Ebenso ist der Antrag der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, daß künftighin mit der alljährlichen Neuaufstellung der Betriebsverzeichnisse auch besondere Heftregister angefertigt werden, mit Rücksicht auf die hierdurch entstehende erhebliche Mehrarbeit abzulehnen.

Die Einführung der Selbstversicherung für die unfallversicherungsrechtlichen Gemeindebetriebe gemäß Paragraph 628 RVO. wurde grundsätzlich beschlossen.

Aus der umfangreichen Tagesordnung sind noch folgende Punkte zu erwähnen: Steuerpflicht für Entschädigung der Gemeinderäte, Aufwertung von Schuldscheindarlehen, Ver-

antung der Werkstättenlehrer an den Gewerbetreibenden, Dienstreise für die Forstunterbeamten der Gemeinden und Körperschaften und anderes mehr.

**Aus Nah und Fern.**

**Sinsheim, 25. Mai.** (Turnverein.) In der Turnhalle findet heute Abend ein Turnen sämtlicher Abteilungen des Vereins in Gegenwart des hier anwesenden Kreisrauenturnwarts, Herrn Schulinspektor Laterner aus Karlsruhe, statt, woran sich ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus zum Löwen anschließt.

**Sinsheim, 25. Mai.** (Der Urbanstag.) Der 25. Mai trägt diesen Namen zur Erinnerung an Urban I., der als Märtyrer im dritten Jahrhundert unter den Christenverfolgungen des Alexander Severus gestorben ist. Viel hinein in das Mittelalter reicht die Sitte, den Urbanstag am 25. Mai als den Tag der Weingärtner zu feiern. Die Bitterung des Tages wird als bedeutungsvoll für die ganze Weinernte eingeschätzt. St. Urban hell und klar, bedeutet ein gutes Jahr. St. Urban ist zum Schutzheiligen des Weinberges geworden. Seinen Namen treffen wir in Weingegenden auf Schritt und Tritt.

**Sinsheim, 25. Mai.** (Verlängerte Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten haben auch wieder über die Pfingstfeiertage erweiterte Gültigkeit. Sie gelten zur Hinfahrt ab Freitag vor Pfingsten, 12 Uhr mittags. Zur Rückfahrt gelten die Karten nur am Pfingstsonntag und Pfingstmontag, sowie am Dienstag. Am Dienstag muß die Rückfahrt spätestens bis 9 Uhr vormittags angetreten sein.

**Sinsheim, 24. Mai.** (Die Reisezeit naht!) Der Frühling ist zwar noch nicht unumrittener Herrscher geworden, aber lange kann es ja nicht mehr dauern. Da sehen nun bereits die Reisepäne ein. Es ist ja auch hier wie überall: die Vorfreude ist die reinste Freude. Alles mögliche muß da bedacht werden, wobei natürlich die Frage des Portemonnaies im Vordergrund steht, weil von ihr alles abhängt. Aber es ist ja gar nicht gefagt, daß man unbedingt viel Geld ausgeben müßte, um sich erholen zu können. Die meisten können sich heute selbstverständlich keine kostspieligen Reisen erlauben, aber sie kommen doch zum Ziel, wenn sie es verstehen, planmäßig zu sparen. Die Sparkassen haben in den letzten Jahren mit großem Erfolg das sog. Zwecksparen eingeführt, d. h. sie errichten verzinsliche Konten für jedermann, die nach dem Willen des Sparerers nur für einen ganz bestimmten Zweck in absehbarer Zeit verwendet werden sollen. Der Gedanke dabei ist der, daß das Geld allmählich und fast unmerklich zusammengepart werden soll und nicht erst dann an seine Bestimmung gedacht wird, wenn es dringend gebraucht wird. Der Gedanke hat in Sparrkreisen großen Anklang gefunden. Die Zwecksparkonten sind auch gerade für die Reisefinanzierung das beste Mittel, das erforderliche Geld beizuteilen so zu beschaffen, daß der Sparer sich deshalb kaum einzuschränken braucht. Wie mancher Großdenker wird im Laufe des Jahres für Zwecke ausgegeben, die ganz gut eine Verdrängung aus dem Ausgabepflan zu Gunsten der kommenden Erholung im Sommer vertragen könnten. Jeder, der dies Verfahren einmal ausprobiert hat, ist treuer Anhänger des Zwecksparens geworden.

**Eppingen, 24. Mai.** (Sängerehrung.) In Anerkennung ihrer 25 jährigen aktiven Zugehörigkeit zu einem Gesangsverein wurden die beiden Sänger Schumann Diefenbacher-Eppingen und Zimmermann Engmann-Berwangen beim Sängerefest des Elsenz-Sängergaues in Bammental mit der Sängernadel ausgezeichnet.

**Sulzfeld, 24. Mai.** (Neue Auswanderer.) Heute verließ wiederum ein junger Mann, Otto Weiß, den Ort, um sich in Amerika eine neue Existenz zu gründen. Erst unlängst haben zwei junge Leute die Ausfahrt angetreten.

**Am dem Elsenzthal, 24. Mai.** (Die Frosttage der Vorwoche haben besonders auch unsere Nuthäuser in Mitteldenschaft gezeugt. Die gesamte Ernte ist vernichtet, besonders in den niederen Lagen. Es ist kein erfreuliches Bild, wenn man den Gegend sah beobachtet, den diese Opfer der Kälte mit ihren schwarzen Blättern zwischen ihrer grünen Umgebung bilden. Bis zur Gegenwart scheint die Nachwirkung der Eisheiligen die Witterung zu beeinflussen.

**Meckesheim, 24. Mai.** (Aus der Gemeinde.) In der nächsten Sitzung des Bürgerausschusses werden drei Punkte zur Beratung stehen. 1. Verkündigung der Gemeinderrechnung 1927/28. 2. Genehmigung des Gemeindevoranschlags für das Rechnungsjahr 1928/29. 3. Veräußerung einiger Restparzellen vom Straßenbau Meckesheim-Oberhof.

**Aus dem Amtsbezirk, 24. Mai.** (Was ist Markenbutter?) Die drückende Einfuhr ausländischer Qualitätsbutter veranlaßte die deutschen Molkereien schon seit einiger Zeit der Qualitätsverbesserung der Butter ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Unter besonders strenger Kontrolle des Produktionsprozesses wird in verschiedenen Gebieten Markenbutter, die sich durch eine hervorragende Qualität auszeichnet hergestellt. Diesem Beispiel ist nun auch Baden gefolgt durch Schaffung einer badischen Buttermarke. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern hat der Badische Molkereiverband im Benehmen mit der staatl. landw. Versuchsanstalt Augustenberg, unter deren Kontrolle die Betriebe die Markenbutter herzustellen vermögen, gestellt sind, entsprechende Bestimmungen bereits in Kraft gesetzt. Da diese Bestimmungen sehr scharf gehalten sind, werden vorerst nur wenige Molkereien für die Führung der Markenbutter in Frage kommen. Die Schutzmarke selbst besteht aus einem Wappen mit dem badischen Greif mit der Ueberschrift: „Badische Buttermarke“. Das Wappen ruht auf den badischen Landesfarben. Es ist zu wünschen, daß diese unter freiwilliger Qualitätskontrolle hergestellte Markenbutter die der Auslandsbutter durchaus ebenbürtig ist, mehr und mehr Beachtung findet.

**Wiesloch, 24. Mai.** (Eine stadtbekannt Persönlichkeit.) Am Dienstag verschied infolge eines Schlaganfalles der „alte Lampert“, ein Kinderfreund, wie wir ihn wohl selten finden können. Jedermann war er bekannt, wie er mit einem großen Korb in der Hand und von einer Schar Kinder umringt seinen Gang durch die Stadt machte. Sein Wohlwollen und seine Frandlichkeit galt besonders den Kindern, denn für sie hatte er immer die Taschen voll Äpfel, Nüsse, Zwetschgen und auch Süßigkeiten, wenn ihm gerade das Geld dazu reichte. Als treuen „Botengänger“ der Heil- und Pflgeanstalt wird ihm mancher Angestellter der Anstalt vermissen, denn er scheute keine Arbeit; jeder Geschäftsmann sah den „alten Lampert“ gern, denn er war immer munter und mit sich selbst und „seiner Kinderschar“ zufrieden. Hoffentlich findet er jetzt für seine gespendeten Wohltaten ein schönes Plätzchen im Himmel.

**Mingolsheim, 24. Mai.** (Vom Schwefelbad.) Wer in den Sommertagen vergangenen Jahres dem hiesigen Schwefelbad einen kurzen Besuch abgestattet hat, der wird mit Freude das Leben und Treiben der aus Nah und Fern hier weilenden Kurgäste bemerkt haben, die hier teilweise Genesung und Erholung wenn nicht Beides suchend, ihr Heim für kürzere oder längere Zeit in die Perle des alten Kraichgaues verlegten. Mit seinem Schwefelbad in Langenbrücken ist es in hiesiger Gegend weithin bekannt und hat wohl auch manchem, was er suchte, zurückgeben können. Das Schwefelbad ist von Herrn Franz Peter Weidgenant gegründet worden und hat auch in diesem Jahre schon eine große Anziehungskraft bewiesen und einen noch immer steigenden Besuch aufgezeigt. Unermüdlich war der Caritasverband Ludwigshafen als Besitzer des Bades bemüht, an dem Bade noch Ver-

besserungen anzubringen und so konnte Ende letzten Jahres mit dem Ausbau des dritten Stockwerkes begonnen werden. Durch den Neubau der Hauskapelle, die Erschließung einer zweiten Schwefelquelle, die Errichtung einer bequemen Liegehalle und der Erweiterung der Heizanlage wurde der Bequemlichkeit aller Besucher Rechnung getragen. So stehen jetzt bereits schon eine ansehnliche Zahl von Betten, etwa 80, den Kurgästen zur Verfügung. Da auch die Gemeinde Mingolsheim ihrerseits durch Verbesserung der Gehwege, Anbringen von Ruhebänken usw. zur Verbesserung des Dorfbildes wesentlich beigetragen hat, so dürfen wir auch mit Recht für die kommenden Sommermonate auf einen regen Besuch rechnen.

**Heidelberg, 24. Mai.** (Auf dem Dreirad um die Welt.) Gestern nachmittag hielt vor dem Bahnhof ein originelles Fahrzeug, ein Dreirad mit 2 Segeln, mit Sprüchen und Flaggen geziert. Der Besitzer ist auf einer „Weltreise“ begriffen, bekanntlich der neueste Beruf, der immer noch einträglich zu sein scheint. Sollte es aber doch zu windig werden, hat er Segel, die seine Weltreise beschleunigen.

**Seckenheim, 24. Mai.** (Selbstmord durch Erhängen.) Der 55 Jahre alte Landwirt Philipp Bühler, der, weil geistig nicht mehr normal, vor einigen Tagen entmündigt wurde, hat in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Tat hat er offenbar infolge eines nervösen Zusammenbruchs begangen.

**Weinheim, 24. Mai.** (Eröffnung des Weinheimer Obstgroßmarktes.) Die Vorbereitungen für den Obstgroßmarkt sind nun so weit gediehen, daß derselbe am 4. Juni eröffnet werden kann. Man erwartet von der Gründung des Marktes eine große Erleichterung im Verkauf und Einkauf.

**Eberbach, 24. Mai.** (Gasexplosionen.) In zwei Häusern in einem der Hirschhorn Landstrasse und in einer Villa am Alberg gab es gestern Gasexplosionen, wobei die Gasuhren zertrümmert wurden. Seitens des Gaswerkes wurde durch Luftdruck Wasser, aus der Gasleitung entfernt; die Luft vermischte sich jedoch mit dem Gas in den Hausleitungen und beim Anzünden einer Gasflamme verursachte das gepreßte Gas eine starke Flamme und die Explosionen, die zum Glück keinen Sach- oder Gebäudeschaden verursachten.

**Manheim, 25. Mai.** (Verkehrsunfall.) Auf der Schwetzingen Landstrasse in der Nähe der Zündholzfabrik fuhr am Mittwochnachmittag ein von Schwetzingen kommender Personkraftwagen infolge Unvorsichtigkeit des Wagenführers gegen einen Baum. Eine in dem Wagen sitzende 23jährige Gutsbesitzerfrau aus der Pfalz wurde durch Glassplitter im Gesicht verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Ludwigshafen, 25. Mai.** (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Duppauer Straße geriet ein Radfahrer, nachdem er von einer Zugmaschine mit Anhänger überholt worden war, unter den Anhänger. Der Führer des Kraftzuges hatte die Gewalt über sein Fahrzeug verloren und fuhr über die rechte Straßenseite hinaus. Der Radfahrer, Telegraphenaufseher Friedrich Greiner aus Ludwigshafen, erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

**Hemsbach, bei Heidelberg, 25. Mai.** (Siamesischer Besuch.) Dieser Tage weilte Prinz Rangfit von Siam mit seiner Gemahlin hier zu Besuch bei den Verwandten seiner Frau.

**Lagersheim, 25. Mai.** (Liebesdrama.) Mit dem Messer verletzt hat der 23jährige Baugeschäftsführer Karl Firrman ein 16jähriges Mädchen aus verheirateter Liebe. Er floh dann mit dem Rade in Richtung Buchweg. Die Verfolger entdeckten das Rad am Willersinnweier, wo die Leiche gestern früh gelandet wurde.

**Niederbühl (bei Raßau), 25. Mai.** (Von der Fremdenlegion zurückgekehrt) ist der 28jährige Alois Rold, der nach dem vierten Fluchtversuch seine Heimat glücklich wieder erreichen konnte. Seine drei Kameraden, die mit ihm geflohen waren, wurden von Beduinen wieder eingefangen und in die Fremdenlegion wieder zurückgebracht.

**Schwere Zuchthausstrafen im Brutscher-Prozess.**

**Speyer, 24. Mai.** Vor dem erweiterten Schöffengericht wurde Dienstagvormittag das Urteil gegen den gefährlichen Führer einer Einbrecher- und Diebesbande, Johannes Brutscher und seine Genossen, verkündet. Brutscher, der vom Frankenthaler Schwurgericht in einem geordneten Verfahren wegen Meineids am gestrigen Montag bereits zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, erhielt wegen dreier Vergehen des schweren Diebstahls im Rückfalle und eines Vergehens des Verjährungsbetrugs und eines weiteren Vergehens der Sachhehlerei eine weitere Zuchthausstrafe von drei Jahren und einem Monat. Otto Schön wurde wegen dreier Vergehen: des schweren Diebstahls im Rückfalle, wegen schweren Raubs und der Sachhehlerei zu sechs Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Josef Zettelmair erhielt ein Jahr elf Monate Zuchthaus, der Angeklagte Rheinbold ein Jahr neun Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden teils zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt, teils freigesprochen. Die Hauptangeklagten Brutscher und Sprengard werden unter Polizeiaufsicht gestellt. Außerdem wurden dem Hauptangeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

**Schweres Unwetter in Oberbayern**

**München, 25. Mai.** Eine schwere Hagelwetterkatastrophe hat in einem beträchtlichen Teile des Chiemgaaues ebenso wie im vorigen Jahre großen Schaden angerichtet. Die Hagelgeschossen fielen in der Größe von Taubeneyern und vernichteten in acht Gemeindebezirken alles, was der Frost der letzten Tage zu vernichten übrig gelassen hatte. Die Obstbäume, die noch in Blüte standen, sind fast wie im Winter. Die Äste wurden samt den Blüten abgeblasen. Die Getreidebeständen sind dem Erdboden gleichgemacht. Die Aecker müssen wieder umgepflügt werden. Auch der Schaden in den Gartenanlagen ist groß.

Drei Jahre hindurch hat der Frost in dieser Gegend die Ernte vernichtet und im vorigen Jahre haben zweimal schwere Hagelschläge so ziemlich alles dem Erdboden gleichgemacht, so daß die Bauern gezwungen waren, Brotgetreide und Saatgut zu kaufen.

**8 Frauen vom Blitz erschlagen**

**Berlin, 25. Mai.** Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Landsberg an der Warthe meldet, schlug bei der Fensterrahmhütte im Kreise Landsberg an der Warthe der Blitz in eine Gruppe von Kulturarbeiterinnen, die unter einem Baum Schutz vor dem Regen gesucht hatten. Acht Frauen wurden getötet, drei andere lebensgefährlich und fünf weitere leicht verletzt.

**Eine Wette mit tödlichem Ausgang.**

**Schwerin, 25. Mai.** In dem medienburgischen Dorfe Groß-Nüßewitz hatte ein Arbeiter mit einigen Arbeitskollegen eine Wette abgeschlossen, daß er ohne abzusehen, eine Weinflasche mit Kognak austrinken könne. Der Unglückliche schürte sein Vorhaben auch aus, mußte die Wette jedoch mit dem Tode bezahlen. Es stellte sich eine schwere Alkoholver-

giftung ein, der gegenüber sich ärztliche Hilfe machtlos zeigte. Der Arbeiter ist unter schweren Qualen verstorben.

Durchstürzter Unglücksfall auf einem Wiener Bahnhof.

Wien, 25. Mai. (Funkpruch.) Ein gräßliches Unglück, das durch Leichtsinns verschuldet wurde, hat auf der Stadtbahnstation in Heiligenstadt bei Wien ein Menschenleben gefordert.

70 ehemalige russische Gütsbesitzer verhaftet.

Kowno, 25. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die GPU in Smolensk 70 ehemalige Gütsbesitzer verhaftet, die Kollektivwirtschaften eingerichtet hatten, um ihren Boden zu behalten.

Wieder ein französisches Flugzeugunglück.

Berlin, 25. Mai. Wie das „Aller-Abendblatt“ aus Budapest meldet, erlitt ein französisches Passagierflugzeug der Linie Paris-Bukarest kurz vor Budapest einen Motordesert und mußte eine Notlandung auf freiem Feld vornehmen.

Radio-Programm

für Samstag, den 26. Mai 1928.

- Berlin (483), Königsplatz (1250), 20.30 Uhr: Zur Unterhaltung. 22.30 Uhr: Hinaus in die Natur.
Breslau (322), 20.30 Uhr: „Rheinfahrt im Mai“. Fröhliche Hörbilder v. Carl Wallauer. 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Frankfurt (428), 13.00 Uhr: Kaffel: Schallplattenkonzert. 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Alte Tanzmusik. 1. „Der unerbittliche Wachmann“, 2. „Der tapfere Kasjan“, 3. „Selbstmörder“. Darauf: Tanzmusik.
Hamburg (394), Ue. a. d. Stadttheater: 19.25 Uhr: „Sonny spielt auf“, Oper v. E. Krenek. Darauf: Ue. d. Konzerts a. d. Cafe Wallhof.
Köln (283), Langenberg (468), 20.20 Uhr: Münster: Lustiger Abend, Einlage: „Wo ist Baby“. Darauf: Nachtmusik und Tanz.
Königsberg (329), 20.10 Uhr: „Drei arme kleine Mädels“, Operette v. W. Kollo. 22.45 Uhr: Tanzmusik.
Leipzig (365), 20.15 Uhr: Dresden: „Der lustige Krieg“, Operette v. J. Strauß.
München (535), 20.15 Uhr: Heiterer Abend. 22.15 Uhr: Tanzmusik.
Stuttgart (379), Anzchl. Schallplattenkonzert. 14.00 Uhr: Jugendstunde. 15.00 Uhr: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. Heiteres. 20.15 Uhr: „Das Etemporale“, Lustspiel v. H. Sturm v. M. Färber. Anzchl. Unterhaltungskonzert.

- Davenport-Experimental (491), 20.00 Uhr: Bunte Stunde. 21.00 Uhr: Symphoniekonzert. 22.20 Uhr: Symphoniekonzert.
Davenport-London (361), 10.15 Uhr: Kurzer Gottesdienst. 13.00 Uhr: Konzert. 15.30 Uhr: Orchesterkonzert. 17.15 Uhr: Kinderstunde. 18.00 Uhr: Orgelkonzert. 19.15 Uhr: Grundlagen der Musik. 19.45 Uhr: Leichtes Orchesterkonzert. 21.35 Uhr: Bunte Stunde. 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Paris (1750), 12.30 Uhr: Konzert. 15.45 Uhr: Tanzmusik. Anzchl. Konzert.
Wien (517), 20.15 Uhr: Heimstätten der Wiener Musik „Herz nals“. Anzchl. Jazzband.
E. Schick, Radio-Vertrieb, Sinsheim a. E.
Zubehör - Einzelteile - Reparaturen - Beratung - Ladestation
Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei J. Doll, Buchhdlg., Sinsheim.

Wetterbericht.

\*\* Karlsruhe, 24. Mai. Bei der Verlagerung der Tiefdruckrinne, die unser Gebiet nunmehr verlassen hat, ist es gestern noch zu weiteren Regenfällen gekommen. Im Hochschwarzwald ist Schnee gefallen. Die abnorm tiefe Witterung mit einzelnen Regenschauern wird heute noch anhalten. Der durch die südliche Bewegungsrichtung verzögerte Vorstoß des hohen Druckes erfolgte gestern auf Umwegen. Von Spanien her waren dafür auch wärmere Luftmassen mitgeführt worden. Da mit der gleichzeitig zu erwartenden Aufweitung jetzt stärkere Einsparung zu erwarten ist, ist in den folgenden Tagen mit einer fortwährenden Erwärmung zu rechnen.

Unser billiger Pfingst-Verkauf

Advertisement for Pfingst-Verkauf (Easter Sale) by Methlow. Lists various clothing items like Strümpfe, Herren-Artikel, Damen-Wäsche, Strickwaren, and Kinder-Kleider with prices. Includes the Methlow logo and address: Hauptstraße 16 Heidelberg am Markt.

Advertisement for Blumenschmuck (Flower decorations) for balconies, windows, and gardens. Lists various items like Knollenbegonien, Glorien, and Stadiolenzwiebel.

Advertisement for Loden-Mäntel (Woolen coats) by E. Speiser, Sinsheim. Lists various styles of coats and their prices.

Advertisement for Turnen T.V.S. (Turner Club) featuring an invitation to a meeting and information about membership and activities.

Advertisement for Käse (Cheese) that is healthy and cheap, from the Käsefabrik Stangenhäufe in Borkholz.

Advertisement for Brauchen Sie einen neuen Schirm? (Do you need a new umbrella?) from Münzenmayer, Heidelberg.

Ohne Reklame keine Einnahme!

Large advertisement for Ernst Zimmermann, Heilbronn, featuring the headline 'Die gute Aufnahme meines großen Pfingst-Verkaufs' and details about the sale of men's and boys' clothing.

Advertisement for Klavier (Piano) and Zimmer (Room) for rent or purchase, located at Landboten.

Advertisement for Pianos from Steinway & Sons, featuring the name Hugo Reiher and contact information.

Advertisement for Landesbank für Haus- u. Grundbesitz (Land Bank for Home and Real Estate) in Sinsheim, offering services like mortgage loans and savings deposits.